

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Feinsprecher 20.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr:
für die einspalt. Zeile am
gewöhnlichen Schrift über
deren Raum bei einem
Einrückung 10 Pfg.
bei mehrmaliger
wiederholender Rubrik.

Belagen
Plauderblätter
und
Zusatz-Sonntagsblatt.

N 148

Donnerstag, den 28. Juni

1917

Auf den Kriegsschauplätzen keine Aenderung.

Auf 1. Juli

Der Bezug des „Gesellschafter“ wieder erneuert werden. Der Verlag der Zeitung hat sich infolge weiterer starker Preissteigerung aller Materialien gezwungen gesehen, im Einvernehmen mit sämtlichen Zeitungen Württembergs den Bezugspreis des Blattes zu erhöhen und zwar um den geringen Betrag von 5 Pfg. monatlich. Wir bitten wohl auf die Einfachheit des Leserkreises zu vertrauen, wenn wir annehmen, daß er diese durch unabänderliche Verhältnisse bedingte Notwendigkeit als gerechtfertigt anerkennt.

Unsere seitlichen Bemerkungen, die Zeitung in Bezug auf Inhalt und Ausmachung so ausgestaltet, daß sie allen billigen Ansprüchen genügt, insbesondere unsere Leser über jede Phase des Krieges, sowie sonst alle wissenswerten Ereignisse schnell und zuverlässig zu unterrichten, werden wir auch weiterhin fortsetzen.

Unsere Unterhaltungsbeilagen „Das Plauderblättchen“ und „Mittwochs-Sonntagsblatt“ bringen noch wie vor gute einwandfreie Romane und anderen, auch beschreibenden Stoff mannigfaltiger Art.

Bei der hohen Bezugszahl unseres Blattes haben auch Anzeigen weite Verbreitung in allen Volkskreisen und besten Erfolg.

Wir bitten um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements und laden zu zahlreichen neuen Abonnenten ein.

Redaktion und Verlag des „Gesellschafter“.

Englands Aufturm im Jahre 1917.

II.

Garde-Reserveregiment bei Oppy am 28. April.

Die Garde-Reserveregimenten hatten die Stellung bei Oppy zu einer Zeit bezogen, als die Engländer, in ihren Hoffnungen sichtlich der Scarpe enttäuscht, ihre ganze Wut auf den Nordteil der Kampffront richteten, just wo Oppy liegt.

Der 28. April war für unsere Garde-Reserveregimente ein Ruhmestag. „Sechs Angriffe auf Oppy abgeschlossen!“ Die höhere Führung ist an solchen Tagen für die Kampfhandlung selbst ausgeschaltet. Sie hat die schwere Auf-

gabe von rückwärts die Kräfte voraussehend so zu verteilen, daß sie zur rechten Zeit am rechten Plage sind.

Aber wenn ist schon der Kompaniechef höhere Führung. Er behält den Überblick, greift selber ein, wo es nötig ist, und dann ist er — Zugführer oder Gruppenführer. Die kleinen und kleinsten Verbände sind an solchen Schlachtagen in ihrem Zusammenwirken die Träger der großen Kampfhandlung.

Ein Gutes haben die selbstlichen Granaten. Sie graben Trichter in den Boden, in denen kleine Kampfeinheiten der genannten Art Platz finden. In solch einem Nest machen sich's vier, sechs, acht wackere Soldaten gemütlich. Sie sind eine Gesellschaft mit unbeschränkter Haltung für einander, eine Blutsbrüdergesellschaft auf Leben und Tod. Wie Freundschaft, Vertrauen oder Jussell sie zusammengesöhnt hat, so lieben sie für den Tag aneinander.

Am 28. kamen die Engländer in hellen Haufen angefallen. Sie waren der Meinung, ihr Trommelfeuer hätte bei uns alles Lebende vernichtet, und sie brauchten bloß Nachschub zu halten. Aber unsere Maschinengewehre waren was. Sie ratterten wie Nähmaschinen. Was drüben nicht in seinem Blute lag, duckte sich in Granattrichtern.

Die Granattrichter waren wie Wessis für die weiteren Unternehmungen. Ueber ihnen erhoben sich rasche Stahlhelme. Sie nahmen Verbindung auf von Trichter zu Trichter. Ein Pfiff, und eine Horde drausgerber Gestalten kam auf die Unrigen zugeführt. Unsere Maschinengewehre waren auf dem Posten, die braungelbe Rote tauchte aufs neue unter. Aber schon waren sie so nahe, daß sie Handgranaten schleudern können, nun sind die eigentlichen Nahkämpfe im Gange. Das nächste Ziel ist, dem Gegner mit Handgranaten Rückwärtler ins Nest zu setzen. Wenn es gelingt, sich in die gegnerische Linie einzumischen, der hat den Vorteil, die nächste Trichterreihe flankierend aufzurufen. Das „Aufrollen“ war ehemals ein hochstrategischer Begriff, heute ist er das Handwerk des einzelnen Mannes.

Am 28. April gab's bei der 11. Kompagnie eines der bei Oppy eingeleiteten Regimenten eine Gruppe von acht Mann, die für sich drei, viermal eine Strecke von je 100 Meter im Kampf von Trichter zu Trichter ausgerollt hat. Im Abend waren nur noch zwei dieser Braven kampffähig. Was sie aber dem Feinde geschadet, übersteigt das Verluste ihrer eigenen Verluste. Wo es einem Teil gelingt,

auf größeren Strecken einzubringen, erfolgt durch den an der Seite der Gegenpart. Stoß und Gegenstoß sind die tatsächlichen Elemente dieser Kämpfe. Unbedingtes Vertrauen aber da vorne auf die rückwärtigen Reserven, unbedingte Treue der Reserven gegen ihre Führer im vorderen Graben sind die Voraussetzung dieser Kampfweise.

Man ergibt sich nicht, man hält, auch wenn der Gegner im Rücken ist. Der erwartete Gegenstoß der eigenen Reserven wird alles ändern.

Die Einzelkämpfe, wie sie am 28. April um Oppy tobten, veränderten das Bild der Schlacht von Stunde zu Stunde. Es ging hin und her. Die Beherzteren behielten schließlich recht. Die Beherzteren waren wir. Hierfür als Beispiel eine hübsche Geschichte:

Der Vizefeldwebel Wittorf der 9. Kompagnie des erwähnten Regiments befand sich in früher Morgenstunde des 28. April zwischen Oppy und Coarrelle mit einem kleinen Kommando auf dem Rückmarsch aus der vorderen Linie. Plötzlich setzte feindliches Trommelfeuer ein. Man suchte im Granatloch Schutz. Abwechselnd beobachtete einer. Nichts Verdächtiges! Plötzlich ein Knack, Stimmengewirr, Knoselerschüsse. Einer sank tödlich getroffen nieder, einer war verwundet, die andern von einer Ueberzahl gefangen. Alles wurde den Grenadiere genommen, vor allem die Gasmaske. Im heftigsten Artilleriefeuer suchte dann Freund und Feind im Trichter Deckung. Durch Augenwinkern verabredeten aber die Unrigen die Flucht. Sie entkamen in südlicher Richtung. Vizefeldwebel Wittorf lag mit Unteroffizier Kniele in einem Loch zusammen, als zwei Engländer erschienen und auf die Waffentische anlegten. Im selben Augenblick aber fielen sie, von unsichtbaren deutschen Kameraden erschossen.

Die beiden Geretteten liefen zu ihren Freunden. Diese gehörten einem Reserve-Infanterieregiment an, das dort mit etwa vierzig Mann ein kleines Grabenstück gegen alle Aufrollungsversuche des Gegners von rechts und links verteidigte. Man gab und bekam Feuer von rückwärts und vorwärts. Die Engländer ließen diese kleine Schar zur Uebergabe auffordern. Sie hörte nicht, obwohl der aufsteigende Tag ungewissheit enthielt, daß der Gegner rechts und links durchgedrungen war.

Wargends Verbindung! Endlich kam ein Infanterieflieger, mit dem Zeichen gemeldet wurden. Er flog zurück

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Breth.

(Nachdruck verboten.)

„Ach, die Geschichte keine ich“, warf der andere inter-

essiert ein, „Freund Saura war ja der Macher vom ganzen. Er ist noch heute im Tower (Londoner Staatsgefängnis).“

„Was richtig“, gab Breitenfeld zurück. „Sie haben uns die paar Franken nicht gegönnt.“

„Du bist ein potenter Kerl“, sagte der andere, „laß den Kopf nicht hängen, es wird heute hier sehr gemütlich. Aber“ unterbrach er sich, „ich habe jetzt nicht länger Zeit, ich muß weiter nach dem Rechten leben.“

Er erhob sich und legte seinen Hundsgang im Saale fort.

In einem der Nebentische erhob sich plötzlich ein gewaltiger Lärm. Die drei Spieler, die dort gespielt hatten, waren in Streit geraten und bevor er richtig wußte, um was es sich handelte, sah man die blanken Klappen im Strahl der elektrischen Lampe blitzen.

„Holla, holla“, rief der Wirt hinter seinem Ladentisch hervor. Schnell wie eine Katze und wie man seiner fortpulsenden Gestalt gar nicht zugestimmt hatte, war er turndisch zwischen die Kampfebenen getreten. Mit gewaltigem Griff packte er den zunächst Sitzenden am Arm, so daß er sich gefügig wie ein Kind auf seinen Stuhl setzte.

„Kein Wort mehr“, sagte er ohne Erregung in der Stimme, „sonst müßt ihr.“ Dabei wies er mit einer viel-

lagenden Gebärde nach der Tür.

„Mit gut, ist gut“, murmelten die beiden andern. Sie nahmen wieder ihre Plätze ein und begannen als sei nichts vorgefallen, in aller Gemächlichkeit das Spiel von neuem. Breitenfeld hatte schon längere Zeit beobachtet, daß der eine von dreien, ein Barocke mit kurzgeschorenem Notbar infolge seiner Fingerfertigkeit den andern beiden bedeutend überlegen war.

Neugierig trat der Detektiv an den Tisch und sah, wie jener Notbar immer durch eine geschickte Volte ein Ah oder einen König unter das Spiel zu dirigieren verstand,

von wo er sie dann unbeachtet von den andern zu seinen Karten mischte und gewann.

„Nachher“, sagte Breitenfeld an seinen Tisch zurück. Er hatte während der ganzen Zeit unausgesetzt an die beiden Leute gedacht, die ihm vorher der Policeman als diejenigen bezeichnet hatte, die um die Sache wußten. Fortwährend hatte er darüber nachgedacht, wie er sich manufällig an sie heranzumachen könnte und demerzte dabei jetzt nicht ohne geheime Freude, daß sie sich an seinem verhängnisvollen Tischchen niedergelassen hatten.

Während er seinen Platz wieder einnahm, begrüßte er die Kommenen. Er bestellte noch eine Flasche Wein und bald war man im lebhaften Gespräch. Der eine der beiden, der von seinem Freunde immer „Parkwächter“ angedeutet wurde, sah gedankenvoll dem Spiel am Nebentische zu. Als der Notbarige wieder einen ganzen Haufen Goldstücke eingesteckt hatte, sagte er:

„Die Kerls haben es gut, ihnen glückt alles, was sie anfallen. Heute in Versailles, morgen in Soissons, dann wieder in Verdun, Nancy, Toulon oder Paris. Überall sind sie zuhause und aus jeder Stadt kehren sie mit reicher Beute heim und fallen auch niemals rein“, sagte er bissig hinzu. „Untereins muß ich mit den Abfällen begnügen, muß ein Dumbelchen führen, weil man einmal für seine frange Frau sechs Franken gestohlen hat.“

Breitenfeld sah den Sprecher mit einem fragenden Blicke an.

„Ja, ja“, sagte der eifrig, „vor sieben Jahren war ich noch Parkwächter im Bois de Boulogne, aber genau so wie im vorigen Jahre haben sie alles herabgeleitet bei der großen Heide. Die Weltausstellung hat zuviel gefressen. Da wurden denn die Parkwächter entlassen und kein Mensch fragte wo sie geblieben sind.“

Die drei Männer schwiegen. Der Parkwächter trank einen kräftigen Schluck Wein, und während der andere, der offenbar schon vorher stark dem Alkohol zugegeben hatte, den Kopf schwer auf die Tischplatte sinken ließ, fuhr er in seiner Erzählung fort:

„In 14 Jahren nimmt einem der Dienst mit und die müde werdenden Knochen verlangen die beste Witterung

nicht. So wurde ich aus Krankenlager geworfen und war nach drei Wochen, wo die Frist, die die Direction der öffentlichen Anlagen von Paris für solche Fälle ihren Angehörigen bewilligt hat, abgelaufen war, brotlos. In Paris aber lag die frange Frau, die seit sechs Jahren seinen Strauß der blendenden Sonne gesehen hat, schuldlos den Tod erwartend und Tag für Tag mit ihrem beiden Kindern nach Brot schreiend. Da, Teufel, woher soll man's nehmen? Paris ist groß und Tausende von Armen haben keine Bettstatt, Tausende haben nichts zu essen und Hunderte suchen in den blauen Fluten der Seine Erbdämonen von aller Erbdenqual. Was sollte ich machen.“

Eines Abends, es war im rauhen Spätherbst, gehe ich durch das Boulevard des Capucines und sehe auf einer Seitenpromenade einen Mann hocken. Er schien den besseren Kreisen angehörig, und ich weiß selbst nicht, was mir den Gedanken einfiel, ich ging auf ihn zu, wohl um ihn anzubetteln und fand ihn schlafend. Eine innere Stimme, mit der ich minutenlang rang, flüsterte mir zu: „Nimm ihm seine Börse weg“, und — so geschah's. — Ich griff in seine Kleidertasche, und da, wie ich schon den Beutel in meiner Hand fühlte, erwachte er. Er will rufen, in meiner Todesangst vor den Diktoren des Gesetzes fasse ich ihn an die Kehle, nun — was soll ich Ihnen sagen, der eine ist widerstandsfähiger wie der andere, der war's nicht. Sieben Jahre schickten mich die Geschworenen ins Gefängnis, und als ich wieder in die Welt kam, fand ich mein Weib tot, meine Kinder verstorben und mich jeder Möglichkeit beraubt auf ehrliche Weise, wie sie's da draußen nennen, mein Brot zu verdienen.“

Anfangs nahm sich der Charles noch meiner an, ein guter Kerl, aber schließlich hatte er ein Weib und ein farges Einkommen. Als der Sommer bei ihm zu Hause wuchs, suchte ich keine Wohnung nicht mehr auf. Von jenem Tage an ging's bergab. Das Leben wechselte zwischen der Herberge und dem Gefängnis. Und doch hätten mich damals ein paar Frank retten können, lumpige Frank, wie sie jene“ — er wies dabei auf die Spieler — „hier vergauden.“

(Fortsetzung folgt.)



und schickte Entsch. Leutnant Reuter kam mittags mit seiner 9. Kompanie im hellsten Sonnenschein durchs englische Sperrfeuer hindurch angelockt, wie auf dem Roten Kreuz, ein prächtiger Anblick. Er sprang mit dem Gewehr in der Hand in die Linie und rief: „Wo sind die Tommies?“ Die andern sprangen mit nach links gegen Gavrelle zu. Aus allen Granatrichtern sprangen die Engländer wie aufgeschreckte Hasen. Sie rissen aus oder gaben sich gefangen.

So ging es durch den Kugelnregen vor bis zu der Windmühle von Gavrelle. Dort fiel Leutnant Reuter zu Tode getroffen. Aber die Lage war gerettet.

Feldwebel Wittorf sammelte seine Gefangenen und trat den Rückmarsch an. Ein englisches Gewehr war seine einzige Waffe. Bei Szel blüsten zählte er schmerzhaft seine Leute: zwei Offiziere, 71 Mann, dazu ein preußischer Grenadier als „Begleitkommando“.

Am nächsten Tage schrieb er in seine Gefechtsmeldung: „Heut Leutnant Reuter war der schnellste Offizier den ich je sah. Mit seinem Griffe läßt sich alles durchsetzen.“

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Süds Hauptquartier, 27. Juni. Amtl. WB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei schlechter Sicht war die beiderseitige Artillerietätigkeit an der Front geringer als an den Vortagen. Nur in einzelnen Abschnitten nahm das Feuer zeitweise zu. In den Morgenstunden wurden gegen den vorrückenden Feindbogen angreifende starke englische Kräfte unter schweren Verlusten abgeschlagen. In einem Vorfeldgraben beiderseits der Straße Arras-Leva legte sich der Gegner fest. Bei Fontaine blieben Vorstöße feindlicher Abteilungen erfolglos. Ebenso scheiterten an mehreren Stellen der Arras-Front Angriffe von Erkundungsabteilungen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Abgesehen von starkem Feuer nordwestlich Comenne sowie beiderseits der Straße Corbigny-Verny-au-Bois hielt sich die Kampfintensität in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Kleine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Bahn Lemberg-Tarnopol und an der Karajowa blieb das Artillerie- und Minenfeuer lebhaft. In der Huta-Kopa brachen wir von einem gelungenen Erkundungsvorstöße mehrere russische Gefangene zurück.

Mazedonische Front.

Im Cornadogen und östlich davon lebte die Feuerintensität zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Umgang an den deutschen Fronten.

Berlin, 26. Juni. WB.

An der flandrischen Front herrschte am 25. Juni rege Artillerie- und Fliegeraktivität. Die deutsche Artillerie setzte mit beobachtetem gutem Erfolg die Bekämpfung der englischen fort. Feindliche Ansammlungen wurden gestört. Schweres Fernfeuer rief in Armentières zahlreiche Munitionslager und einen Fabrikbrand hervor. Auch in Ypern wurde eine große Explosion mit nachfolgendem Brand beobachtet.

An der Arrasfront fanden in der Nacht zum 25. wie in der Nacht zum 26. Juni mehrfache Patrouillenzusammenstöße und erhellte Gefechte kleiner Abteilungen statt. Deutscherseits wurden mehrfach Gefangene eingeholt. Die Engländer schickten vor allem nach eingehendem Zerschießungsfeuer mit Patrouillen bis zur Stärke einer Kompanie gegen den Lensbogen vor, die im allgemeinen abgewiesen wurden. Ein bei Ewengy um 11 Uhr ebenfalls in den deutschen Ständen eingedrungenen englischer Stoßtrupp wurde sofort wieder hinausgeworfen. Westlich Fontaine gelang es den Engländern um 2.35 Uhr nachts, überwachend in Kompaniebreite in die deutsche Stellung einzudringen. Ein sofort einsetzender Gegenangriff hatte Erfolg. Der Kampf ist noch im Gange.

An der Aisnefront opferten die Franzosen erhebliche Menschenmengen für die Wiedereroberung der Bergnase nordwestlich der Huestelle-Fe. Die Opfer stehen in keinem Verhältnis zu dem erzielten Gewinn.

In der Westkampagne waren bei sehr guter Sicht Artillerie und Flieger in reger Tätigkeit. Schweres französisches Flakfeuer wirkte weit in das Hinterland der deutschen Stellungen. Die deutsche Artillerie nahm mit bestem Erfolg den Kampf gegen die Franzosen auf. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Der Seekrieg.

U-Bootsderfolge.

Berlin, 27. Juni. WB.

Amlich wird mitgeteilt: Einem unserer U-Bootboote im Atlantischen Ozean hat neuerdings

8 englische bewaffnete Dampfer mit 40 500 Bruttoregistertonnen versenkt und zwar die Dampfer „Harburg“ (4572 Tonnen) mit Hofer und Mais nach Frankreich, „Appleboro“ (3843 Tonnen) mit Hofer und Hen nach England, „City of Perth“ (3427 Tonnen) mit Stidguy nach England, „Buffalo“ (4106 Tonnen) ebenfalls mit Stidguyladung, ferner einen unbekanntes Dampfer von etwa 12 000 Tonnen, der schwer beladen nach Amerika fuhr, sowie 3 große Frachtdampfer, von denen einer aus einem Geirizug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der Luftkrieg.

Zum letzten Fliegerangriff auf London.

London, 27. Juni. WB.

Amlich wird bekanntgegeben, daß die Verluste bei dem Luftangriff auf London am 13. Juni 157 Tote und 432 Verwundete betragen.

Die Zunahme der Zahl von Todesfällen ist darauf zurückzuführen, daß eine Anzahl von Verletzten gestorben ist, während noch mehrere Leichen unter den Trümmern gefunden wurden. Unter den Toten befinden sich 24 Frauen und 42 Kinder, unter den Verletzten 110 Frauen und 100 Kinder.

Kleine Kriegsnachrichten.

Vorsorge bis Jahreschluss.

GW. Weis, 27. Juni.

„Welt Journal“ meldet, im Finanzansatz der Kammer ist der Regierungsantrag auf Neubewilligung von 15 Milliarden Franken Kredit eingegangen. Die Mittel zur Fortführung des Krieges bis 31. Dezember. Die geforderte Summe beträgt gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Erigerung von fast 50 Prozent.

Die nächste Reichstagsitzung.

Berlin, 27. Juni. WB.

Die nächste Volltagung des Reichstags findet am Donnerstag den 3. Juli nachmittags 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die erste oder auch die zweite Beratung der Kreditvorlage.

Forderungen der Polen.

Warschau, 27. Juni. WB.

Eine Versammlung der nationalen Partei hat laut „Kurjer Polski“ eine Entschließung gefaßt, die fordert:

- 1) Ein unabhängiges polnisches Reich mit monarchischer Verfassung, starker Regierung und zwei Kammer-Systemen auf breiter demokratischer Grundlage.
- 2) Energetischer Ausbau des polnischen Staates schon während des Krieges, insbesondere Schaffung einer starken Armee mit den Kadres der Legionen, was eine der Hauptgrundlagen des staatlichen Aufbaus ist.
- 3) Erlangung der Rolle einer selbständigen Partei für Polen angesichts der beiden kämpfenden Parteien und Streben nach den Forderungen für eine Vertretung Polens bei den Friedensverhandlungen.
- 4) Anerkennung des Grundgesetzes, daß eine polnische Regierung und ein polnisches Heer nur im Lande geschaffen werden können, und energigsten Widerstandes gegen alle Versuche zur Schaffung einer Regierung und eines Heeres außerhalb des Landes.
- 5) Als Ausweg aus der gegenwärtigen Lage sofortige Schaffung eines Regimentsrates von 3 Personen, die bis zur Berufung eines Hauptes für den polnischen Staat das oberste Organ der polnischen Staatlichkeit darstellen und den Staat nach außen vertreten. Die Aufgabe dieses Regimentsrates soll die Schaffung eines Ministerkabinetts und eines neuen Staatsrats sein, der als gesetzgebendes Organ bis zur Berufung des Landtags wirken soll.

Die Neuordnung in der Schweiz.

Die Bundesversammlung wählte Dienstag morgen an Stelle Hoffmanns den Nationalrat Ador zum Bundesrat. Amlich dieser Neuwahl beschloß der Bundesrat, die Organstruktur der Bundesverwaltung und die Einteilung der Departemente zu verändern. Die Handelsabteilung wird wieder dem Volkswirtschaftsdepartement, nicht mehr dem politischen Departement zugeordnet. Ferner soll das politische Departement wieder mit dem Posten des Bundespräsidenten vereinigt werden. Das politische Departement bestände danach wieder aus der Abteilung für auswärtiges und der innerpolitischen Abteilung. Für den Rest des Jahres wird Bundespräsident Schulthess das Volkswirtschaftsdepartement beibehalten, so daß ein anderes Bundesratsmitglied das politische Departement übernehmen wird.

Nach der Wahl Adors zum Mitglied des Bundesrates schritt der Bundesrat sofort zur Neuverteilung der Departemente. Da Bundespräsident Schulthess auch während des Jubiläumjahres im Einsverständnis mit seinem Amtsgenossen die Leitung des Volkswirtschaftsdepartement beizubehalten wünscht, wurde das neuernannte Mitglied Ador mit der Leitung des politischen Departements beauftragt. Auf Grund des gefaßten Beschlusses geht jedoch dieses Departement beim Beginn des nächsten Jahres an den Bundespräsidenten über.

Weiter hat der Bundesrat einen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten bestellt, bestehend aus dem Bundespräsidenten Schulthess, dem Vizepräsidenten Calonder und dem Bundesrat Ador.

Die Lage in Spanien.

Madrid, 27. Juni. WB.

Reuter meldet: Der Ministerrat hat die Aufhebung der Verfassungsgarantien beschlossen.

Die Lage in Griechenland.

London, 27. Juni. WB.

Reuter meldet: Die „Times“ berichten aus Athen: Sobald das Parlament zusammentritt, wird Venizelos den Abgeordneten sein Programm vorlegen. Er wird möglicherweise vorschlagen, daß Griechenland sich den Allierten anschließen soll, hat aber nicht die Absicht, die Griechen gegen ihren eigenen Wunsch zu mobilisieren. Eotus hat sich der provisorischen Regierung angeschlossen. Eine französische Abteilung von Truppen der provisorischen Regierung wurde in Preveza gelandet.

Nach einem Antwerpener Blatt melden die „Times“ aus Athen, daß die Franzosen am Sonntag früh die Umgehung des Stadions Zepion und verschiedene Punkte der Stadt besetzt haben. Auf den Rat von Sonntag soll die vorläufige Regierung von Saloniki nach dem Piräus überföhren. Ein starkes Detachement von Gendarmen hat Saloniki am Sonntag verlassen und sich nach Athen begibt, das es zusammen mit den französischen Truppen besetzen soll. In Preveza sind neben der französischen Abteilung Truppen der vorläufigen Regierung gelandet.

Wilson's Befugnisse als Lebensmitteldiktator.

Washington, 27. Juni. WB.

Das Repräsentantenhaus hat mit 365 gegen 5 Stimmen ein Gesetz angenommen, das den Präsidenten zur Bewilligung der Verteilung von Lebensmitteln und Brennstoffen ermächtigt, und 152 500 000 Dollars zu diesem Zweck zur Verfügung stellt. Durch einen Zusatz wird die Verwendung von Lebensmitteln zur Bereitung von berauschenden Getränken verboten.

Wilson hat durch eine Ausführungsverordnung einen Beschlagnahmerat geschaffen zur Durchführung der Beschlagnahme von Lebensmitteln und des Spionagegesetzes, durch das die Vereinigten Staaten in den Stand gesetzt werden, zahlreiche Schritte zur erfolgreichen Fortführung des Krieges zu tun und zu verhindern, daß Lebensmittel durch Vermittlung der Neutralen nach Deutschland gelangen. Der Beschlagnahmerat wird aus den Staatssekretären des Handels, der Landwirtschaft und der Lebensmittelverwaltung bestehen. Ein Plan zur Nationalisierung der europäischen Neutralen ist ausgearbeitet worden und soll sofort in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Die ersten Waren, auf die das Gesetz angewendet werden soll, werden Kohlen und Getreide sein.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 28. Juni 1917.

Auf dem Felde der Ehre.

Eine schwere Heimsuchung mußte die Familie der Frau Gauh, Schlossermeisters Witwe, erfahren: der älteste Sohn Wilhelm blieb im Alter von 22 Jahren auf dem Felde der Ehre! In allen Kreisen der Stadt gibt sich herzlich Anteilnahme kund, nicht allein weil eine Lebenshoffnung vernichtet ist, sondern weil Wilhelm Gauh, der das Handwerk seines Vaters, das Schlosserhandwerk erlernt hatte, ein gediegener und gelehrter Charakter war und zu den schärfsten Hoffnungen berechtigte. Um so bitterer ist der Schmerz seiner gebliebenen Mutter und der Geschwister, da der Verdächtige kurz vor seinem längst ersehnten Urlaub stand und nur am 7. Juni in den schweren Kämpfen vor Ypern dem niederländischen Krieg zum Opfer fiel.

U-Bootsammlung. Auf rund 10 Millionen Mark wird das Ereignis der U-Bootsammlung in Deutschland geföhrt.

Honig. Die Imker sind heuer mit dem Honigergebnis zufrieden, und doch wieder nicht recht, weil die Bienenzahl mehr als schwach ist. Von einem Balk bekommt man ziemlich Honig, von vier bis fünf Wäskern aber sehr wenig oder gar keinen.

Beschlagnahme von Hen. Wie eine oberamtliche Bekanntmachung besagt, ist das Hen der neuen Sorte von der Militärverwaltung beschlagnahmt worden.

Obsternte in den besetzten Gebieten. Die allgemein vielversprechende Obsternte wird reiflos zur Kornladebereitung für das Feldheer verwendet. Die einzelnen Armeen und Heeresgruppen haben eigene großzügig eingerichtete Anlagen zur Verarbeitung der Obstmassen. Die Heimat wird heuer durch diese Ausnutzung der heimischen Gebiete sichtbar entlastet werden.

Schicht keine Lebensmittel ins Feld!

Nur noch wenige Wochen trennen uns von einer aus sich selbst reichem Ernte, die die Ernährung unseres Heeres und Volkes für das nächste Wirtschaftsjahr menschlicher Voraussicht noch besser sicherstellen wird als der unseren Feinden. Alle Angelegenheiten berechtigen uns durchaus zu dieser frohen Hoffnung. In den nächsten Wochen gibt es besonders hausgehalten, um mit den Resten der Vorräte aus der vorjährigen Ernte auch sicher auszukommen. Diese Notwendigkeit zwingt zu der dringenden Mahnung, keinerlei Lebensmittel und Genußmittel an die Front und in die Stoppengebiete zu senden. Unser Heer ist ausreichend versorgt, während in der Heimat trotz

aller Bemühungen teilweise Hunger herrscht. In den besetzten Gebieten sind die Lebensmittelverhältnisse im allgemeinen sehr schlecht. Einem je größer die Heeresmacht ist, desto besser sind die Verhältnisse.

Nicht zu vergessen die vielen Verwundeten, die auf dem Felde der Ehre liegen und deren Versorgung ein großes Problem ist.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

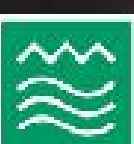
Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.

Die Versorgung der Soldaten ist ein sehr wichtiges Problem. Die Lebensmittelverhältnisse sind in den besetzten Gebieten sehr schlecht.



ien.
Sanl. WTB.
hat die Aufhebung
nland.
Sanl. WTB.
richten aus Athen;
wird Benjatos den
Er wird möglicher-
den Allerten an-
die Griechen gegen
Epitus hat sich der
Eine französische
in Regierung wurde

werden die Amer-
antrag früh die Un-
gehende Punkte der
on Sonntag soll die
dem Virus über-
Denkmalen hat Ge-
nach Athen begab-
en Truppen belegen
nächste Abteilung
land.

iffe
ator.
Sanl. WTB.
365 gegen 5 Stim-
Präsidenten zur
Lebensmitteln und
0 Dollars zu diesem
den Zufuhr wird die
erteilung von berau-

sserordnung einen
ührung der Beschlag-
anagegesetzes, durch
and gefehlt werden,
ührung des Krieges
mittel durch Vermitt-
nd gelangen. Der
skretären des Han-
ensmittelverwaltuna-
der europäischen
soll sofort in die
den Waren, auf die
werden Köhlen und

ezirk.
28. Juni 1917.

ie Familie der Frau
n: der älteste Sohn
hren auf dem Felde
l gibt sich herglühe
eine Lebenshoffnung
uß, der das Hand-
berauf erlebt hatte,
wor und zu den
so bitterer ist der
der Geschwister, da
er ersehnten Urlaub
werden Kämpfen vor
er fiel.

and 10 Millionen
umlang in Deutsch-
er mit dem Haupt-
nicht recht, weil die
von einem Volk
er die fünf Wäldern

Wie eine oberamt-
den der neuen Stadt
nt worden.

ebieten. Die ab-
schlus zur Kom-
idet. Die eingeleit-
ne großzügig ein-
Ostmeinen. Die
ang der feindlichen

ius Feld!
uns von einer aus-
unseres Heeres und
menschlicher Voraus-
et unserer Feinden.
us zu dieser frohen
gilt es besonders
Socrate aus der vor-
Diese Notwendig-
hnung, keiner-
el an die Front
wenden. Unser
in der Heimat trotz

aller Bemühungen um gleichmäßige und gerechte Verteilung
gewisse hier und da vorübergehend fühlbarer Mangel an
Nahrungsmitteln auftritt. Die Sorge für das Heer steht
allen andern voran; darüber gibt es keine Meinungsverschieden-
heit im deutschen Volke. Ungleichheiten und Klagen, die in
einem so großen Heere niemals ganz ausbleiben werden, ist
die Heeresverwaltung stets bemüht nachdrücklich abzuwehren.
Es besteht also tatsächlich kein Bedürfnis, die Versorgung
des Heeres durch Sendungen aus der Heimat zu ergänzen.
Nicht um unsere Truppen willkommenen Annehmlich-
keiten vorzuenthalten, sondern aus Rücksicht auf die Er-
nährungs- und Verteilungsschwierigkeiten im Inlande und
auf die Gefahr des Verderbens sollen die Sendungen von
Lebensmitteln an die Front unterbleiben. In welchem Um-
fange das trotz allem Nahrungsmitteln noch geschieht, dafür
ein Beispiel: Bei dem Feldpostamt einer Heeresgruppe
sind in drei Tagen 3115 Briefe mit Vorküchen im Gewicht
von 93 400 Kilogramm eingegangen; das würde im Mo-
nat 934 000 Kilogramm ausmachen. Nimmt man an,
daß 70 Prozent des Inhalts Lebensmittel waren, so kann
man berechnen, daß allein bei dieser einen Heeres-
gruppe etwa 653 000 Kilogramm oder 65 Eisen-
bahnwagen Lebensmittel im Monat eingehen.
Es handelt sich also keineswegs um kleine Mengen, die
auf diese Weise den immer knapper werdenden Beständen
in der Heimat entzogen werden und bei der folgen-
den Hitze zum großen Teil dem Verderben aus-
gesetzt sind. Während dem einzelnen in den seltensten
Fällen genügt wird, liegt hier eine empfindliche
Schädigung der Allge meinheit vor. Pflicht unse-
rer Soldaten ist es, ihre Angehörigen vor der Hinmussen-
dung von Lebensmitteln, so gut sie auch gemeint ist, zu
warnen; Pflicht derer aber, die sie jetzt noch etwas ab-
sparen können, namentlich der Landbewohner, alle
entbehrlichen Nahrungsmittel der kriegsbedingten Bedürf-
nis und der Arbeiterschaft in den kriegs-
wichtigen Betrieben durch die zuständigen Ver-
teilerstellen zukommen zu lassen.

Aufgepaßt!
Setzt kommen die Kriegsteuerbescheide. Sie ent-
halten neben der eigentlichen tarifmäßigen Steuer durchweg
20% Zuschlag. Viele kinderlose Steuerpflichtige haben
aber das Recht auf Milderung des Zuschlags durch das
Kinderprivileg. Das Kinderprivileg, wie es durch das Ge-
setz über die Erhebung eines Zuschlags zur Kriegsteuer
ausgebaut wurde, ist wenig bekannt. Das Gesetz ist unterm
9. April 1917 erlassen worden. Der Zuschlag ist bei Ver-
mögen unter 100 000 Mk. abgekauft nach der Kinderzahl.
Sobald das Gesamtvermögen nach dem Stande am 31. De-
zember 1916 einkundertausend Mark nicht übersteigt, er-
mäßig sich auf Antrag des Steuerpflichtigen der Zuschlag
bei Steuerpflichtigen mit mehr als 2 Kindern unter 18 Jahren
auf 15%, mit mehr als 3 Kindern unter 18 Jahren auf
10%, mit mehr als 4 Kindern unter 18 Jahren auf 5%,
und wird bei Steuerpflichtigen mit mehr als 5 Kindern
unter 18 Jahren nicht erhoben. Die Ermäßigung tritt aber
nur auf Antrag ein, nicht von Amts wegen. Dem Antrag
ist stattzugeben, wenn er innerhalb eines Monats nach Zu-
stellung des Steuerbescheides gestellt wird. Also den Kriegs-
steuerbescheid genau ansehen! Ist das Vermögen unter
100 000 Mark und die Kinderzahl größer als 2, so ist
sofort ein Antrag auf Ermäßigung des Zuschlags beim
Steueramt zu stellen. Der Antrag ist kurz zu halten, etwa
so: Da mein Vermögen unter 100 000 Mark beträgt und
ich mehr als 2 Kinder unter 18 Jahren habe, bitte ich
den Antrag auf Ermäßigung des Kriegsteuerguschlags.
Für Heerespflichtige kann der Antrag durch die Ehefrau
oder die Eltern oder andere Familienangehörige gestellt
werden.

x Ebhausen, 27. Juni. Der Blyfeldwibel Jakob
Spieg, ältester Sohn des Buchbinders Spieg, welcher
sich trotz seines nicht mehr militärlustigen Alters dem
Erlah-Vol. Grenadier-Regiment Königin Olga Nr. 119
25 Monate zur Verfügung stellte, wurde von Sr. Majestät
dem König mit dem Wilhelmskreuz mit Schwertern aus-
gezeichnet.

x Jfelfhausen, 27. Juni. Landsturmann Jakob
Weißer, von Jfelfhausen, wurde mit dem Eisernen Kreuz
II. Klasse ausgezeichnet.

x Emmingen, 27. Juni. Zum Gefreiten befördert
wurde Georg Weibrecht, Sohn des Jakob Weibrecht,
Kammermeister, hier.

Aus dem übrigen Württemberg.
Württembergischer Landtag.
(Zweite Kammer.)
Stuttgart, 27. Juni.
Bei der Fortsetzung der Staatsberatung demängelt der
Abgeordnete Graf (3.) zunächst ebenfalls die frühe Ein-
berufung der Stände, sowie die allzu rasche Durchberatung
des Haushaltsplans. Auf dem Wege einer weiteren inten-
sivierten Mitwirkung der Volksovertretung bei der inneren
Verwaltung könnten seine Freunde dem Abgeordneten Vor-
schlag gut finden. Er sei der Ansicht, daß bei der Besetzung
der Ministerstellen durch Angehörige bestimmter einzelner
Parteien es nur nach Schimmer, fast besser werde. Er
verlange bei der Vergebung der Beamtenstellen von der
Regierung Parität in der Konfession und hinsichtlich der
Parteilösungsbedingung. Es sei zu begründen, daß auch die
Sozialdemokratie sich der Macht des Augenblicks nicht
verschließen habe; wenn aber die Regierung es für not-

wendig halte, der Sozialdemokratie dafür durch Zugeständ-
nisse entgegenzukommen, dann könnten die andern Parteien
beanpruchen, daß auch ihnen gegenüber dasselbe Verfahren
eingehalten werde. Eine Prüfung der Frage einer Aufhe-
bung der Kreisregierungen behalte sich seine Partei nach
wie vor vor. Der mittelalterliche Schut, von dem der
Abgeordnete Keil gesprochen habe, müsse zuerst von der
Sozialdemokratie weggeräumt werden. Die ganze Schuld
am Kriege schiede die Sozialdemokratie auf die Alldeutschen.
Wer aber habe das Ansehen Deutschlands im Ausland mehr
untergraben als die Sozialdemokratie und wo besitze die
Arbeiterschaft mehr soziale und mehr politische Rechte als
in Deutschland?

Präsident v. Kraut wehrte sich gegen den Vorwurf,
daß dem Finanzausschuß zu wenig Zeit für die Beratung
eingeräumt worden sei. Er lehnte die Kritik ab mit den
Worten, daß die Frischlegung der Ausschussberatungen im
Ausschuss gegeben werden sei mit Rücksicht auf die
Erste Kammer. Außerdem sei die Frischlegung für den
Ausschuß aus dem Grunde erfolgt, weil in der letzten Sa-
gung mit Recht Klagen von allen Parteien darüber geführt
worden seien, daß viel zu viel in den Ausschuss verlegt
werde und daß bei den Verhandlungen im Plenum man
genötigt sei, besonders rasch vorzugehen. Es sei von den
verschleierten Rednern darauf hingewiesen und freudig be-
grüßt worden, als eine Folge des großen Krieges, daß die
Parteien sich innerlich mehr, als es früher der Fall
gewesen sei, genähert hätten; er wolle noch mehr erfreut
sein, wenn dieses innere Verständnis in den Formen der Polemik
etwas deutlicher zum Ausdruck gebracht würde.

Abgeordneter Westmeyer (S. Fgg.) stellte das, was
er ausgeführt hat, als die Überzeugung von Millionen von
Bürgern hin. Er könne von der Regierung die
Freiheit jeder politischen Überzeugung verlangen. Um die
Art der Polemik des Ministers des Innern zu kennzeichnen,
schlechte ihm (dem Redner) jeder parlamentarische Ausdruck.
Präsident v. Kraut bezeichnete dies als eine ungehörige
Anspruch der Regierung gegenüber.

Nach einer kurzen Bemerkung des Ministers des In-
nern wurden die Kapitel „Staatsministerium und Aus-
wärtige Angelegenheiten“ gegen die Stimmen der Sozial-
vereinsung genehmigt. Nachdem der zweite Vizepräsident
Freiherr Pergler von Perglar noch kurz über ein Kapitel
des Departements des Innern berichtet hatte, wurde die
Fortsetzung der Beratung um 12 Uhr vertagt.

Aus den Kommissionen.
Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer hielt gestern
abend eine neue Sitzung ab. Er stimmte dem Entwurf
des Finanzgesetzes in allen Teilen zu und erledigte die
zurückgestellten Staatskapitel „Grund-Grund- und Gewerbe-
steuer“. Dabei wurden in einem Antrag Hülfer geforderte
Rahmnahmen verlangt, erstens daß Besuche am Ermäßigung
der Gewerbesteuer an keine Frist gebunden und auch für die
zurückliegenden Kriegsjahre noch zugelassen werden; zweitens
daß in gleicher Weise den Gebäudebesitzern die Steuer-
ermäßigung zu Teil werde. Nach der Auskunft des Finanz-
ministers ist dem Antrag in allen Teilen bereits willfahren,
und zwar zu Ziffer 1 durch Anordnungen des Ministeriums
und zu Ziffer 2 durch eine Aufforderung von 200 000
Mark gerade für diesen Zweck. Der Antrag wurde deshalb,
weil die Sache als erledigt anzusehen war, mit 8 gegen 3
Stimmen abgelehnt.

Horb. Wie aus hierher gelangten Feldbrief-
mitteilungen hervorgeht, wurde ein kühner junger Krieger,
Paul Christian, Sohn des Buchdruckereibesetzers und
Zeltungsverlegers P. Christian, zum Kaiser befördert und
von diesem mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Rotenburg. Die Wälschenfabrik Gilmou, die
seit März still stand, soll wieder in Betrieb genommen
werden, nachdem sie in andere Hände übergegangen ist.

Rekte Nachrichten.
Stuttgarter BZG.
Eine sensationelle Verfügung des russischen
Dumapäsidenten.

Rotterdam, 28. Juni. Draht. Nach einer Mel-
dung des „Temps“ erregt eine sensationelle Verfügung des
russischen Dumapäsidenten in Paris großes Aufsehen, wo-
nach es den russischen Dumamitgliedern verboten ist, Peters-
burg zu verlassen, da sich außerordentliche Ereignisse vor-
bereiten. (bz.)

Unruhen in Petersburg.
Rotterdam, 28. Juni. Draht. Die aus Peters-
burg gemeldet wird, dauern die Unruhen daselbst in un-
verminderter Weise fort. Die Zugänge von den Vorstädten
nach Petersburg sind gesperrt und die Bauern, welche in
die Stadt wollen, werden von den Kosaken in Empfang
genommen.

**Einstellung des Eisenbahnverkehrs auf 22 russi-
schen Bahnlinsen.**

Zürich, 28. Juni. Draht. Der „Courier“ meldet
aus Petersburg die Einstellung des Gesamtverkehrs auf
22 namentlich aufgestellten russischen Hauptbahnlinsen, ein-
schließlich der Linien nach Kasan, Kiew und Wiborg.

Eine Aenderung des amerikanischen Heeresgesetzes.
Aus dem Haag, 28. Juni. Draht. Die britische
Kommission schlägt eine Aenderung des amerikanischen
Heeresgesetzes vor, daß Männer von deutscher oder öster-
reichisch-ungarischer Abkunft nur für den Heeresdienst in
den Vereinigten Staaten verwendet werden sollen. Die
Kommission weist darauf hin, daß es in mancher Beziehung

unerwünscht wäre, diese Männer für den Frontdienst zu
verwenden.

Die Kriegslage am Abend des 27. Juni.
Berlin, 27. Juni. Draht. WTB. Amlich wird mitgeteilt:
In allen Fronten im allgemeinen ruhiger Tag.
Der Hafen von Danzig wurde erfolgreich durch
unser Artillerie beschossen.

Vächtisch.
O deutsche Heimat! Ein Vächtlein Gedichte aus dem
Weltkrieg für draußen am Feind und dahel.
Dargeboten von Reinhold Braun. (Volkshausen
zum großen Krieg Nr. 110/111.) Verlag des
Evangelischen Bundes, Berlin W 35. Mit Bildern
von Ludwig Richter und Rudolf Schöler. Preis
20 Pf. 10 Stück 1,75 Mk., 100 Stück 15 Mk.
Das ganze Vächtlein wirkt wie ein frohes, starkes
Bekanntnis der deutschen Seele zur Heimat, ein Bekenntnis
der großen, wurzelfesten Liebe. 32 der besten Heimatgedichte
aus dem Weltkrieg und von den besten Namen stammend,
sind in dieser Volkshausen vereinigt. Möge es eine echte
„Volkshausen“ werden, d. h. zu möglichst vielen mit ihrer
Innlichkeit, Kraft und Schönheit sprechen. Schickt den
kleinen Band ins Feld und in die Logen. Ihr bereitet
allen damit eine tiefe Freude!
Zu beziehen durch G. W. Kaiser, Buchhandlung, Nagold.

Familiennachrichten.
Andwärtige
Gestorben: Gottlob Rehm, 78 Jahre alt, Calw; Otto Doh-
ler, Bezirksfeldwebel a. D. Calw.
Im Felde gestorben: Landwehrmann Johannes Egel, 61
Jahre alt, Neubulach; Karl Schumacher, Wehlingen; Gefreiter
Erich Gottlieb Bürke, 31 Jahre alt, Stammheim; Andreas Rupp,
28 Jahre alt, Egelstal; Musikant Richard Berger, 30 Jahre alt,
Friedensthal; Gottlob Finkbeiner, 33 Jahre alt, Konbach.

Wutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.
Vorwiegend trocken, nur mit vereinzelter Erlebung und ge-
ringen Niederschlägen verbunden.

Wie die Württembergische Anzeiger Nr. 2, 1917, Nr. 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Amliches.
A. Oberamt Nagold.
Beschlagnahme von Hen.

Auf Grund von § 2 des Höchstpreisgesetzes vom 4.
August 1914 in der Fassung vom 28. Oktober und 17.
Dezember 1914 und der Abänderungen hiezu (sowie der Würt-
tembergischen Vollzugsvorschriften hiezu) werden die Besitzer von Hen
neuer Ernte aufgefordert, ihre Heuware, soweit sie
nicht für ihren Wirtschaftsbetrieb notwendig sind, der
Militärverwaltung zu überlassen. Diese Aufforderung hat
die Wirkung der Beschlagnahme, d. h. Verfügungen
über Heuware sind nichtig.
Die vom Oberamt aufgestellten Ankäufer sind be-
rechtigt, die beschlagnahmten Heuware für die Heeres-
verwaltung aufzukaufen.
Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.
Die Gemeindevorstände werden beauftragt, vorstehen-
des alsbald amtlich bekannt zu geben.
Nagold, den 26. Juni 1917. R. Oberamt:
Kommerell.

An die Heeren Ortsvorsteher.
Die Erstattung von Fehlanzeigen gemäß § 12 Abs. 2
der Min. Verf. vom 1. September 1899, Reg. Bl. S. 667,
an die Bezirkskommissionen kann unterbleiben, solange die
Flurkartenfortführungsarbeiten von dem Katasterbüro
in Stuttgart befristet werden.
Den 26. Juni 1917. Kommerell.

Bekanntmachung
betr. Viehmärkte in Hirrlingen und Rotenburg.
Die Abhaltung der am 2. Juli in Hirrlingen und am
9. Juli in Rotenburg stattfindenden Viehmärkte ist unter
den nachstehenden Beschränkungen gestattet worden:
1) Der Zutrieb von Vieh und Schweinen aus Sperr- und
Beobachtungsgebieten, sowie von Tieren, die erst in den
letzten 3 Monaten von der Maul- und Klauenseuche
befallen waren, ist verboten.
2) Für das auf den Markt gebrachte Vieh ist ein Ursprungs-
zeugnis der Ortspolizeibehörde des Herkunftsortes beizubrin-
gen. In dem Ursprungszeugnis ist für sämtliche zugeführte
Tiere ausdrücklich zu vermerken, daß der Herkunfts-
ort weder versucht ist noch in einem Sperr- oder Beobach-
tungsgebiet liegt.
3) Viehhändler haben außerdem ein ärztliches Gesund-
heitszeugnis mitzubringen. Als Händler gelten auch
Landwirte und Lehrgen, die über ihren Wirtschaft- oder
Gewerbebetrieb hinaus mit Tieren handeln, ferner Vieh-
kommissionäre.
4) Personen aus versuchten Gemeinden und Schöften,
sowie aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der
Zutrieb zum Markt verboten.
5) Der Zu- und Abtrieb des Marktviehs darf nicht durch
Sperr- und Beobachtungsgebiete erfolgen.
Gegen vorstehende Bestimmungen Zuwiderhandelnde
haben unanfechtlich Zurückweisung vom Markt und
Bestrafung zu gewärtigen.
Rotenburg, den 25. Juni 1917. R. Oberamt:
Ammann Fiederer.



Bekanntmachung
des k. k. Generalkommandos XIII. K. W. Armeekorps.

Am 25. Juni 1917 ist eine neue Bekanntmachung Nr. II. 287/5 17. K.R.A. in Kraft getreten, durch welche alle gebrauchte und ungebrauchte Kautschuk- (Gummi)-Billardbände in vulkanisiertem und unvulkanisiertem Zustande beschlagnahmt wird und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie sich in Billarden oder Teilen von Billarden befinden oder nicht. Trotz der Beschlagnahme ist die Benutzung der Billardbände in Billarden zum Zwecke des Spielens erlaubt.
Alle näheren Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, welche im Staatsanzeiger vom 25. Juni 1917 veröffentlicht und dort eingesehen ist.
Stuttgart, den 25. Juni 1917.

K. Oberamt Nagold.

für die Kanzlei des Oberamts wird auf die Dauer von 2-3 Monaten, unter Umständen für längere Zeit, ein im Maschinensreiben bewandertes

Schreibfräulein

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Den 27. Juni 1917. Kommerell.

Oberamts Sparkasse Nagold.

Aufgebot.

Friederike Rothfuß geb. Braun, Witwe in Heiterbach hat die Kraftloserklärung des auf den Namen ihres verstorbenen Sohnes **Karl Braun**, früher Schriftföhrer in Nagold ausgestellten in Verlust geratenen Sparbuchs über ein Sparbuch von 121 M 83 & (Stand am 1. Januar 1917) beantragt.
Der Inhaber wird aufgefordert, das Sparbuch innerhalb eines Monats nach der Einrückung in dieses Blatt bei der Oberamts Sparkasse vorzulegen, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt wird.
Nagold, den 26. Juni 1917.

Die Rassenverwaltung.

Sulz M. Nagold.

Eichen- und Buchen-Verkauf.
Samstag den 30. Juni 1917, nachmittags 2 Uhr kommen aus dem Gemeindevald Seewald
35 St. Eichen mit 20 Festmeter,
wovon einige Küstereichen,
7 St. Buchen mit 4 Festmeter
zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen. Zusammenkunft im Schlag.
Der Gemeinderat.

Zur Renovierung
des Anwesens zur Talmühle
habe ich die anfallenden

**Schreiner-, Glaser-, Gypfer-
und Malerarbeiten**

sofort zu vergeben.

Tiefbauunternehmer Kohler, Calw
bei der Neuen Handelschule.

Zum Ausfahren von Mineralwasser
suchen wir für 1. Juli
zuverlässigen Mann.
Imnauer Mineralbrunnen-Gesellschaft
Imnau, Hohenzollern.

Bestellungen auf die monatlich erscheinenden
Kriegsfrontenkarten
zu 50 und 60 Pfg.
nimmt jedergest entgegen
G. W. Kalsner, Buchh., Nagold.

Gefallenes Vieh
jeder Art, welches verlost werden möchte, kauft zu Fischbacher jederzeit
Reich. Wilh. v. Wültingen'sche
Fortschritt, Fernsprecher Nr. 2.

Nachruf

Aus besonderen Gefühlen verfaßt für Euren lieben Iles Vaterland
gefallenen Sohn

Johannes Gärtner

Wo seid ihr denn, ihr freien Standen,
Wo bist du denn, mein Edelgild,
Wohin euren Raub seid ihr entwandten,
Gerade wie ein Augenblick.

Wie mancher sorgende Vater,
Freut sich so sehr in dieser Zeit,
Ich wie so mancher liebe Mutter,
Weint Tränen der Vergangenheit.

Nach Euer Sohn, er mußte sterben,
Für das so teure Vaterland,
Begraben in der fränkischen Erde,
Nacht er auf's bessere Vaterland.

Des Vater's Stolz, der Mutter Freude,
War er groß, und auch mit Recht,
Hand in Hand, und Seit an Seite,
Ging er mit Euch durch Freud u. Schmerz.

Hörweh, für Euch beheim Ihr Lieben,
Ist es ein übergrößer Schmerz,
Die ganze Hoffnung ist zerfallen,
Die Ihr auf ihn stellt habt gelegt.

Auch mich hat es sehr schwer ergriffen,
Wie ich die Trauerzeitzeit hat.
Er teilte Freud und Kummer mit,
Mit mir, als bester Kamerad.

Euer Liebling hat Ihr nun gegeben,
Für das so teure Vaterland,
Euer Schicksal, das müßt Ihr nun tragen,
Am besten nur in Gotteshand.

Wißt auch die Trübsalzeit nicht wieder,
Schreibt Euch, als wäre alles tot,
Seid nur getrost, die Hoffnung läßt
Euch auf zum ewigen Morgenrot.

Zum Andenken an Euren lieben
Sohn Johannes, gemeldet von
seinem treuen Schutzhameraden,
Schwieberg, 6. April 1917.

**Mehrere
Arbeiter**

**und
Arbeiterinnen**

finden dauernde Beschäftigung in der
Tuchfabrik
von **Koch & Reichert**
Rohrdorf.

Nagold.
2 Bruthennen
mit 24 Jungen,
ein älteres Sopha
und ein Kinderbettlädle
verkauft.

Wer jagt die Geschäftsstelle des St.
Nagold.
Vom Hause des Chr. Kentschler,
Landwirt, bis in die Neue Straße
ging ein

Radschuh verloren.
Abgegeben in der Schwane.
Ebershardt,
Hochtrachtige
Kalbin
legt dem Verkauf aus
Jakob Frey.

Das Sammeln von Beeren
aller Art
ist für Fremde
in den Stadtwaldungen verboten.

Junge Kulturen dürfen auch von hiesigen Einwohnern nicht betreten werden.
Nagold, den 27. Juni 1917.

Städtisch. Amt: Maier.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Friedrich Weik

Grenadier-Rgt. Nr. 119, 2. Kompanie,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
und der Silbernen Fernschiffmedaille,

am 14. Juni im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz
die Eltern: **Christian Weik und Regine, geb. Rothfuß**
und die Geschwister.

Danksagung.

für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme in unserem großen Leid, bei dem unersehlichen Verlust unseres lieben einzigen, hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Enkels und Bräutigams
Adolf Kammerer,

für die trostreichen Worte am Trauergottesdienst, die schönen Kranzspenden der Altersgenossinnen, den erhebenden Gesang des Kirchenchors, sowie die zahlreiche Beteiligung des Vereins sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.
Die tieftrauernde Familie Kammerer.
Die Braut: **Alice Brenner.**

Gelegenheitskauf.

Nur kurze Zeit gebrauchte **Universal-Hobelmaschine** samt **Kreisäge, Fräß- und Bohrmaschine.**
Wird zusammen äußerst günstig zu verkaufen.
Näheres zu erfragen **Fernerbach d. Stuttgart, Schloßbergstr. Nr. 19.**

Kartenbriefe, Feldpostkarten und Briefblocks

Praktisch daheim und Willkommen im Feld
sind
die zu haben sind bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Erscheint in
mit Ausnahme
Sonn- und Feiertagen
Preis vierteljährlich
hier mit 1.50, im
und 10 Km. von
1.50, im
Mieternberg
Monats-Abonn
nach Verbilli

Die Kä
Von mil
Das Feu
vorausgehenden
geriffene Trich
der einfügen
konnten, um
sich herangeh
weiterzugeben.
sondern in g
Rachstengewe
gebaut dem er
Sie wiesen die
halb da engl
führen suchten.
sich auch näher
Front und Fla
Wohl alle Fül
ländischen Kon
kündungsergeb
schen Vinten g
nichts von Jern
Verteidigungs
Dank gebührt
Pommern, Ser
schier vorkam
Wieder, zahl
Taktieren von
an den geschlo
und westlich von
den nassen Wief
Endlich am
Seit Mitternach
stärker als je g
denn nun wurde
er kam! Vorher
legen, um in
sich er springen
Stellungen und
Klimate der Fe
blanken Waffe
die kahlbraune

Im
Drigh
Breitenfeld
leinen Gedanken
„Ja, ja“, se
seine Voge. Die
„Ja“, situm
ein echtes Glück
beraus.“
„Hat der ja
sich interessiert.
Der Barfu
„Es war ei
noch lachend. „Z
em Seine-Wer u
schiedenen Stelle
suchen, da na
den Augenblick
Ich kam ein Den
das hörte man
er ihm eine Bef
Belohnung beto
Saint Germain
Hochschule aus
Später jedoch m
seine Frau nach
hat, ging ich bis
gelegentlich zu er
Gehäuber Lerco
Dercu 400 Fran
war, daß sein V
Loll ist die Gef
ihm, er solle sich
scheid ihm in W
unter allen Um
wolle. In der
unserem nicht,
lammendetein e